

Probleme und Chancen

16. Fastenessen: Spenden gehen wieder nach Peru / Bischof Overbeck zu Gast

Er war das erste Mal zu Gast und er nahm sich viel Zeit. Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck besuchte vor gut zwei Wochen das 16. Fastenessen des KKV. Rund 100 Gäste hatten sich bereits in der Aula des Bischöflichen Generalvikariats versammelt. Und der Bischof begrüßte jeden persönlich.

„Wir heißen Sie herzlich willkommen und freuen uns auf die gleich folgende Schilderung ihrer Eindrücke“, sagte der KKV-Diözesanvorsitzende Reinhard Schaffrick. Gemeint waren die Eindrücke der Südamerikareise des Bischofs im vergangenen Dezember, auf der er auch Pater Norbert Nikolai im peruanischen Lima besuchte. Dorthin gingen die Einnahmen des vergangenen Fastenessens. Und dorthin werden auch die diesjährigen Gelder gespendet.

In einer schwierigen Übergangsphase

Damit wird ein neuer und wichtiger Ansatz unterstützt: „Lateinamerika befindet sich in einer schwierigen Übergangsphase“, erklärte der Ruhrbischof. In den ersten Jahren seien Kirchen, Ordenshäuser und Kapellen gebaut worden. Doch nun gehe es um Bildung – und um die immensen sozialen Probleme. Probleme, die gerade Pater Norbert Nikolai als Gefängnisseelsorger in „San Juan de Lurigancho“ bestens kennt. Der bedankte sich schriftlich für die Spenden des vergangenen Jahres: *Ich habe mich sehr über Ihre Aktion des Fastenessens und die damit verbundene Spende von 2860 Euro an meinen Regenbogenfond Peru gefreut. Mit diesem Betrag*



Haben nicht nur gegessen, sondern auch diskutiert: (v. l.) Propst Wilhelm Zimmermann aus Gelsenkirchen, Thomas Zander, Direktor des Kardinal-Hengsbach-Hauses, Bischof Franz-Josef Overbeck und der KKV-Diözesanvorsitzende Reinhard Schaffrick.

Fotos: bjo

können wir über 8 Monate über 100 Häftlinge ernähren, die an Aids oder TBC oder psychischen Krankheiten leiden.

Doch der Adveniat-Bischof sprach auch über Chancen. Es gebe Pfarreien in Brasilien, die so großflächig seien, dass manche Gemeinden kaum häufiger als drei bis vier mal im Jahr vom Pfarrer besucht werden könnten. „Trotzdem ist überall die Präsenz von Kirche spürbar“, sagte er. Denn an vielen Orten seien Gebete möglich. Es müsse nicht immer eine heilige Messe sein. Und nicht immer hätten die Gläubigen eigene Kirchen oder ein Pfarrheim zur Verfügung stehen. Insofern unterschieden sich die Probleme und Herausforderun-

gen der Ortskirchen in Lateinamerika und Deutschland nicht so sehr. Dort sei der Katholizismus in seiner Selbstverständlichkeit und Tradition ebenso fraglich wie hier.

Häufig fehlt die innere Überzeugung

Dabei gebe es so viele Suchende. Warum aber ist es so schwierig, an den Gott zu glauben, den die Bibel beschreibt? „Auch bei vielen, die noch an religiösen Festen oder Gottesdiensten teilnehmen, fehlt häufig die innere Überzeugung“, sagte der Ruhrbischof. Sein Vorschlag: beispielsweise von den Sekten in Brasilien lernen. „Die sind sehr überzeugt in ihrer eigenen Glaubenshaltung“, erklärte er.

Ebenso sei der Umgang der Menschen dort untereinander vorbildlich. „Die Bevölkerung ist äußerst bunt, aber alle kommen gut miteinander klar.“ Gerade für das Ruhrgebiet sei diese Einstellung wichtig – und das nicht nur in kultureller Hinsicht. Denn auch die Schere zwischen arm und reich werde sich weiter vergrößern. Viele Städte des Ruhrgebiets könnten ihre Probleme nicht mehr schultern. Da müsse die Kirche Zeichen setzen. Es gehe um Bildungsoffensiven. Es gehe darum, Krankenhäuser in Gegenden

zu halten, wo sie nicht rentabel seien. „Wir finden uns mit der Armut nicht ab“, begründete der Ruhrbischof. Genau wie der KKV

Deshalb gehen die diesjährigen Spenden über 3500 Euro wieder nach Peru. Reinhard Schaffrick bedankte sich bei seinem Gast: „Der Blick über den Tellerrand relativiert die Probleme hier bzw. sensibilisiert unsere Einstellung und unsere notwendigen Aktivitäten bei uns vor Ort.“ Und die werden auch 2012 weitergehen. **bjo**



Der Bischof schüttelte zur Begrüßung rund 100 Hände.

Eine doppelte Premiere

Neuer Geistlicher Beirat beim ersten bundesweiten Neujahrsempfang vorgestellt

„Nur wer selbst brennt, kann Feuer in anderen entfachen.“ Die Worte des Kirchenlehrers Augustinus sind mehr als 1500 Jahre alt. Und dennoch: In den Augen – und Ohren – des KKV-Bundesvorsitzenden Bernd-M. Wehner besitzen sie noch immer Gültigkeit. Denn auch der KKV müsse wieder „überzeugend in die Gesellschaft hineinwirken“. Dazu brauche es jedoch mehr Strahlkraft und Selbstbewusstsein, aber auch Mut zur Klarheit und Wahrheit.

Mit diesen Worten wandte sich Wehner beim ersten bundesweiten Neujahrsempfang des Verbandes an die rund 80 Gäste. Die waren Mitte Januar der Einladung in die Katholische Akademie „Die Wolfsburg“ gefolgt. Doch nicht nur der Empfang war eine Premiere. Auch einer neuer Geistlicher Beirat wurde an diesem Abend vorgestellt: Monsignore Prof. Dr. Peter Schallenberg. Und der ist laut Wehner nicht nur fachlich bestens für die Aufgabe geeignet, sondern „geradezu dafür prädestiniert“.

Warum? Dr. Peter Schallenberg ist Moraltheologe mit den For-



Monsignore Prof. Dr. Peter Schallenberg (r.) löst Prälat Prof. Dr. Friedrich Janssen (l.) als Geistlichen Beirat auf Bundesebene ab. Der Vorsitzende Bernd-M. Wehner ist mit der Lösung zufrieden. *Foto: kkv*

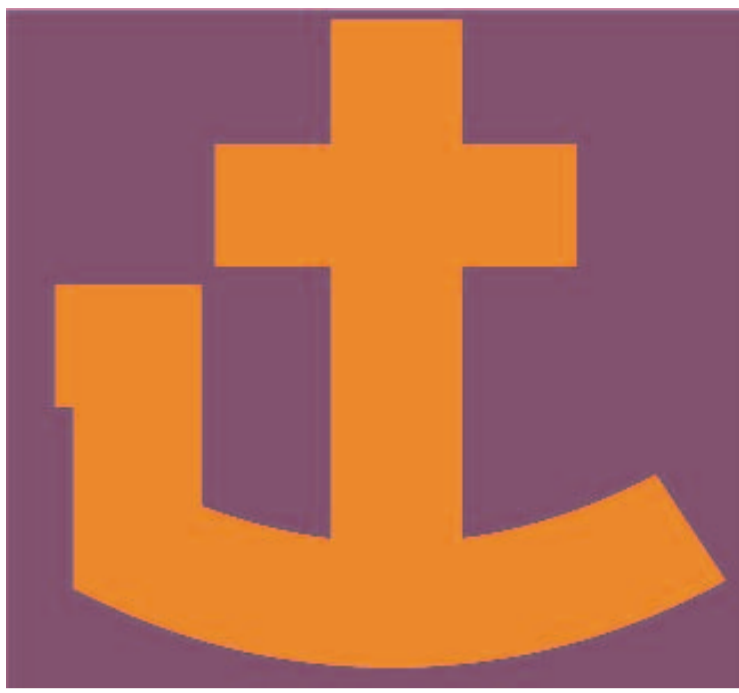
schungsschwerpunkten „Christliche Sozialethik“ und „Soziale Marktwirtschaft“ – und damit ein Verfechter der KKV-Grundsätze. Es geht beiden um das Spannungsfeld zwischen Profit und sozialer Verantwortung, um Bedürfnis- und

Beteiligungsgerechtigkeit, um Chancen- und Leistungsgerechtigkeit. Daher bezeichnet der Bundesvorsitzende Schallenberg Zusage auch als „ein kräftiges Zeichen dafür, dass er die Notwendigkeit katholischer Sozialverbände – und

hier speziell des KKV – sieht und sich deshalb auch persönlich einbringen will“.

Damit hat Schallenberg das vor, was sein Vorgänger, Prälat Prof. Dr. Friedrich Janssen, rund 20 Jahre lang getan hat: sich inhaltlich und menschlich in den Verband einbringen. Für sein langjähriges Engagement dankten ihm der Bundesvorsitzende Wehner – aber auch der Diözesanverband Essen in der Wolfsburg. Er bleibt dem Verband als Beirat in der Diözese Münster und in Vechta erhalten; ebenso wie als Ehrenmitglied und Mitglied im Beraterkreis des KKV auf Bundesebene. Und damit er das Ruhrgebiet nicht so schnell vergisst, hatte der Essener KKV noch ein kleines Geschenk für Janssen parat: ein Bild – mit Motiven des Ruhrgebiets.

Das neue Jahr will der KKV für einen neuen Aufbruch nutzen. „Seien wir Salz der Erde und Sauerteig“, sagte Wehner. Und: „Lassen wir uns nicht einreden, dass die Zeit der Verbände vorbei ist.“ Denn auch heute suchen die Menschen nach Orientierung und Wertschätzung. **bjo**



54. Jahrgang · Nr. 12 · 24. März 2012 · Seite 16

PERSONALIE

Auch der Essener KKV hat einen Neuen

Der Bundesverband hat seinen neuen Geistlichen Beirat bereits während des Neujahrsempfangs vorgestellt (s. rechts unten). Doch auch im Diözesanverband Essen tut sich etwas.

Es ist noch nicht offiziell, aber: „Herr Schaffrick hat mich für das Amt vorgeschlagen und ich habe nach Rücksprache mit dem Bischof zugestimmt“, sagt Monsignore Thomas Zander, der seit 2004 das Kardinal-Hengsbach-Haus in Essen-Werden leitet. In Zukunft soll und wird er den KKV im Ruhrbistum unterstützen.

Thomas Zander ist 1962 in Gelsenkirchen-Buer geboren und aufgewachsen. Er studierte im bayrischen Eichstätt und im österreichischen Innsbruck Theologie. Nach einem Auslandsaufenthalt in der französischen Normandie zog es ihn jedoch zurück ins Ruhrgebiet. „Meine Heimatgemeinde ist die Propstei St. Urbanus. Dort habe ich 1992 Primiz gefeiert“, so Zander.

Schon früh wusste Zander, dass das Priesteramt seine Berufung



Bald neuer Geistlicher Beirat: Msgr. Thomas Zander. *Foto: KHH*

ist. Er war in der kirchlichen Jugendarbeit tätig und absolvierte seinen Zivildienst in der Heimatgemeinde. „Dabei sind mir Priester begegnet, die mir durch ihren Dienst zum Vorbild geworden sind“, sagt er. Ein Dienst, den er auch er leisten wollte: Christus in seiner Kirche dienen und den Menschen die Botschaft von der Liebe und Menschenfreundlichkeit Gottes verkünden.

Auf die Frage, ob er diesem Dienst auch als Direktor des Kardinal-Hengsbach-Hauses noch nachkommen kann, antwortet er entschieden: „Ja, denn auch unser Haus dient der Sendung der Kirche.“ Vor allem die Fortbildung von Priestern, Diakonen und anderen pastoralen Mitarbeitern sei ein wichtiger Beitrag zur Unterstützung der Seelsorge im Bistum Essen.

Seine neue Aufgabe beim KKV definiert Zander – der von Papst Benedikt XVI. kürzlich zum „Päpstlichen Ehrenkaplan“ ernannt wurde – so: Diejenigen unterstützen, die ehrenamtlich im Verband tätig sind und dabei die geistliche Dimension unseres christlichen Glaubens einbringen. Gerne werde er zudem den Gottesdiensten auf Diözesanebene vorstehen und den KKV inner- und außerhalb der Diözese vertreten.

Den Verband kennt Zander bereits seit seiner Jugend. Als „KKV Buronia“ gab und gibt es ihn auch in seiner Heimatgemeinde St. Urbanus. In Zukunft möchte der Direktor des Kardinal-Hengsbach-Hauses katholische Christen ermutigen und begleiten, in Wirtschaft und Verwaltung Verantwortung zu übernehmen und aus ihrem christlichen Glauben heraus zu handeln. **bjo**

TERMIN

6. April (Karfreitag), 9 Uhr: Einkehrtag

Pfarrzentrum Michaelshaus, St. Urbanus, Hochstr. 47, 45894 Gelsenkirchen-Buer

Impressum

Informationen des KKV Diözesanverbandes Essen erscheinen vier Mal im Jahr im RuhrWort.

Verantwortlich: KKV-Diözesanvorstand

Kontakt: Geschäftsstelle Margarethe Ziolkowski
Bismarckstr. 61, 45128 Essen, Telefon und Fax: 0201/770243
E-Mail: kkv-dv-essen@t-online.de
Internet: www.kkv-essen.de